

Skulptur „Globe Art II“

Skulptur begonnen am 3.8.2000

Fertigstellung der Grundform am 6.3.2001

Die Skulptur „Globe Art II“ ist das Nachfolgemodell der Skulptur „Globe Art Innovation 1“. Grundsätzlich hätte sich als Bezeichnung „Globe Art Innovation 2“ angeboten. Dies wählte ich aber nicht, da ich normalerweise Nummerierungen einer Skulptur für diesselbe Form, aber geänderte masstäbliche Größe verwende und weil mir ein kürzerer Name passender erschien.

„Globe Art Innovation 1“ war der Entwurf für eine Preisstatuette gewesen. Die Auftraggeber waren sich allerdings untereinander uneinig, ob dieser von mir gelieferte Entwurf dem entsprochen hatte, was man sich vorstellte. Deshalb wurde ich um Anfertigung eines neuen Entwurfes, der von mir „Globe Art II“ bezeichnet wurde, ersucht. Die Skulptur sollte ohne Sockel ausgeführt und etwa 40 cm hoch werden. Weiters sollte man sie im unteren Bereich mit einer Hand gut umfassen können und daher einen geringeren Umfang besitzen.

Nachdem ich kurz vor dem Beginn der Herstellung dieses Entwurfes meinen ersten Skulpturenentwurf in Wachs produzierte und mit dem Ergebnis recht zufrieden war (Skulptur „Barcelonetta 1“), habe ich mich entschlossen auch beim Entwurf für „Globe Art II“ das Modell in Wachs herzustellen.

Ich habe die Arbeiten am 3. August 2000 in meinem Sommerurlaub in Lunz am See begonnen (In Lunz am See sind auch die Skulpturen „Walcher 1“ und „Engel 1“ entstanden.) und mit Unterbrechungen bis 6. März 2001 fortgesetzt. Ab 23. November 2000 ist mir bei den Arbeiten ein leistungsmäßig regelbarer LötKolben (Hergestellt von Martin P.- er kann alles...) zur Verfügung gestanden, der die weitere Arbeit am Modell wesentlich erleichtert und beschleunigt hat.

Rückblickend habe ich festgestellt, dass das Arbeiten mit Wachs gegenüber dem Arbeiten mit Ton oder Stein Vor- und Nachteile hat. So ist Ton z.B. wesentlich besser

modellierbar als Wachs. Wachs ist wiederum besser modellierbar als Stein. Wachs hat dafür eine größere Festigkeit als weicher Ton. Ein großer Nachteil von modellierfähigem Wachs ist seine Temperaturempfindlichkeit. Ich mußte das leider mitansehen, als auf der Heimfahrt von meinem Sommerurlaub im August 2000 „Globe Art II“ bei 38° Außentemperatur und noch etwas höheren Innentemperaturen im Auto langsam aber nichts desto weniger unaufhaltsam in sich zusammengesunken ist. So entstandene, notwendige Reparaturen sind besonders schwer durchzuführen, da alle Teile massivst verbogen sind. Im Vergleich dazu sind z.B. Reparaturen von Bruchstellen fester Teile wesentlich einfacher zu bewerkstelligen, da die räumlichen Gebilde erhalten bleiben und nur die passenden Bruchstellen in der richtigen Reihenfolge passgenau wieder verbunden werden müssen. Der vielleicht größte Vorteil von Wachs gegenüber Ton ist, dass Wachs nicht austrocknet und hart wird, sondern jederzeit weiterbearbeitet werden kann. Trotz der relativ geringen Größe von „Globe Art II“ habe ich sehr viel Arbeitszeit dafür aufgewendet. Man könnte sagen es war eine schwere Geburt. Der Hauptgrund dafür war, daß das Ausgangsmaterial der Urform aus wabenförmigen, ca 15 mm dicken Wachsplatten bestanden hat. Da aber eines der wichtigsten ästhetischen Merkmale meiner Skulpturen die völlige Ungleichmäßigkeit ist, hat es einen überproportional großen Aufwand erfordert die monoton gleichmäßigen Grundelemente in sich ständig verändernde, ästhetisch pulsierende und abwechslungsreiche Raumwelten zu verwandeln.

Ich habe noch nie so viel Arbeit in so wenig Raum investiert.

War bei „Globe Art Innovation I“ noch recht unmittelbar teilweise mit sogar realistischen Elementen auf diese drei Bereiche ein Bezug hergestellt worden, habe ich bei „Globe Art II“ die drei Bereiche Kunst (Kreativität), Handwerk und Wissenschaft durch die Zahl drei räumlich berücksichtigt. Da ich so und so davon überzeugt bin, daß die Zahl drei als Grundlage harmonischen Gestaltens eine wichtige übergeordnete Rolle spielt ist mir das und auch den entstandenen Formen sehr entgegengekommen.

Bei „Globe Art II“ sind die Formen stark miteinander verbunden, ineinander verflochten und intensiv ineinander übergehend. Dies entspricht auch der intensiven Verflechtung der Bereiche Kunst (Kreativität), Handwerk und Wissenschaft. Was wäre, wenn ich als kreativer Künstler ohne handwerkliche Fähigkeiten arbeiten wollte? Was wären meine Arbeiten ohne wissenschaftliches Interesse für räumliche Formenwelten? Was wäre ein Wissenschaftler ohne kreative Einfälle?

Die drei Bereiche Kunst (Kreativität), Handwerk und Wissenschaft werden bei unterschiedlichen innovativen Tätigkeiten unterschiedlichen Stellenwert besitzen, aber es müssen immer alle drei Bereiche vorhanden sein um letzten Endes ein innovatives Endergebnis erzielen zu können.

Und obwohl innovative Errungenschaften oft markant und einprägsam sind, wirken sie dabei aber meist leicht, selbstverständlich und einfach. Sie verschmelzen mühelos mit der Umwelt. Fast ist man versucht zu sagen: Das hätte mir auch einfallen können, das wirkt so leicht, das müßte ich doch auch ...

Auch bei „Globe Art II“ habe ich versucht diese geniale Leichtigkeit der innovativen Kraft als räumliche Formenwelt darzustellen.

Der Auftraggeber hat sich nach einigen internen Diskussionen für einen Bronzeguss der Skulptur „Globe Art Innovation 1“ entschieden.

© Martin Müller

4.2.2001, 27.11.2005